

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 9

Artikel: Das Engnis
Autor: Müller, Mathias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Engnis

Von Oberst i Gst Mathias Müller

Oberleutnant

Molitor war damit beschäftigt, den Befehl für die Durchhalteübung fertigzustellen. Als es an der Tür klopfte, suchte Molitor eine Landkarte unter allen diversen Papiere, welche sich auf seiner rief der Kompaniechef. Eintritt Verlangender, meine Karte», lachend, tenden Feldweibel A.



«Es ist ein Wunder, dass Du in diesem Chaos überhaupt etwas findest», entgegnete Accuratio. «Du bist im Gegensatz zu mir halt ein Ordnungsfreak. Deshalb ergänzen wir uns auch hervorragend. Du siehst die Bäume, ich sehe den Wald», nickend stimmte Accuratio dem Kommandanten zu und setzte sich zu diesem ans Pult.

«Du wolltest noch den Logistikteil im Befehl mit mir anschauen», so Accuratio zum Oberleutnant. «Genau, ich druck den Befehl aus, dann können wir diesen durchgehen.» Kaum hatte Molitor den Satz fertig, begann der Drucker zu rattern. Der

Feldweibel, der wegen seinem kahlrasierten Haupt den Übernamen Kojak trug, erhob sich und holte die Blätter.

Als er sich dem Kommandanten zuwendete, begann Accuratio zu schmunzeln: «Was lachst Du Kojak?», wollte der über sein Notebook gebeugte Kommandant wissen. «Wegen Deiner Figur erscheint das Notebook irgendwie viel kleiner als bei anderen Leuten».

«Du hast recht, Kojak, ich bin nicht dafür geschaffnen, meine Zeit in einem Büro hinter einem Computer zu verbringen. Komm lass uns einen Kaffee trinken, bevor wir mit der Befehlsredaktion weiterfahren.»

Mit einem Automatenkaffee in der Hand, begaben sich die beiden vor den Haupteingang der Kaserne. Zuoberst auf der Treppe hatten sie einen guten Überblick auf den Kasernenplatz, wo Leutnant Amens gerade dabei war, seinen Zug zu befehlen. «Dass der Amens immer so brüllen muss», kommentierte Accuratio den Tonfall des Zugführers. Molitor nahm einen Schluck aus seinem Plastikbecher und nickte.

Die beiden wollten gerade ihre Pause beenden, als Amens durch sein nun noch aggressiveres Geschrei erneut ihre Aufmerksamkeit weckte. Der Kommandant

und sein Feldweibel blieben stehen und blickten zur Quelle des Gebrülls.

«So, ihr Bubis, ihr rennt nun einmal um die Kaserne. In zwei Minuten seid ihr wieder hier in Viererkolonne eingestanden. Schafft ihr es nicht, dann machen wir Liegestütze!»

Amens blickte auf seine Uhr und schrie «Maaaarsch!». 34 Rekruten rannten wild in Richtung Ostseite der Kaserne. Diese grenzte direkt an den Sicherheitszaun und liess zwischen Mauer und Zaun knapp eineinhalb Meter Platz. Als sich die ersten Rekruten durch das Engnis zwängten, gab es hinter ihnen einen Stau. Zwei Rekruten stürzten. Es war aber nicht diese Menschentraube, welcher die beiden Beobachter ihre Aufmerksamkeit widmeten, sondern Rekrut Obduro.

Dieser war im Gegensatz zu den anderen einfach stehengeblieben. Amens tobte: «Laufen Sie los, Obduro!», brüllte der Zugführer dem Rekruten ins Gesicht. Dieser schüttelte den Kopf. «Ich werde Sie fertigmachen, wenn Sie mir nicht gehorchen. Das ist Befehlsverweigerung!» Obduro blieb standhaft.

«Soll ich eingreifen?», fragte Accuratio seinen Kommandanten. Molitor winkte ab.

Versetzen Sie sich in die Rolle von Oberleutnant Molitor. Was tun Sie jetzt?

Lösung unten auf dieser Seite

Am Abend führte Molitor sowohl mit Ammen wie mit Obduro je ein Gespräch. Er schätzte Soldaten, die kritisch sind und mit-tereffend gewesen, so der Kommandant ge-gebenüber dem Rekruit. Stattdessen erinnach-zen sei eine Überlegung kenntlich, rett der Kommandant. Solchen seien Vorgesetz-ten, die nur den Sinn und den Stolz der Soldaten zu miñnen, soll er doch künftig in solchen Fällen sein. Den Querulantin zu miñnen, sei sie eine Übeligkeit in sich, die Gegenwart zu untergraben, als in-zen: «Es gibt nichts Wirkungsvolles, um die Gelegenheit und Similes Belebtheit zu Herzen.»

Tagses konzentriren Sie sich nun auf die Ausbildung, ist das klar? Motor verbunden mit multiplen Gräßen und schiedet sich aus den Wege in die Käseme.

Nun beugte sich Molitor zu Oبدuro. Er ginge ganz nah zu dessen Ohr und sagte mit trübseligem Gesicht: „Mittag ist es nun unerheblich, ob ich will mich mit Ihnen heute noch unterhalten. Aber jetzt laufen Sie los und machen Sie sich auf zum nächsten Kino.“ Oبدuro nickte und rannte los.

Die ersten Rekturen kamen keuchend zurück und stellten sich in Reihe und Glied auf. Molitor legte die Hand auf Amens Schulter und drehte sich mit diesem vom Bildschirm herum. „Wie viel Zeit ist ver-gangenen, Amesns?“ Fast drei Minuten, Kommandant, erwiderte der Rekturen ab: „Wieso?“ Oبدuro hatte also recht mit seiner Einschätzung, stellte der Kommandant fest und führte mit den Worten weiter: „Kleine Legesitzen als Bestrafung, welche Leheren ziehen Sie aus mir den Rest deines Lebens?“ Sie klimmen mir die Arme des Herrn? Sie haben mich die Augen ausgerissen? Sie haben mich den Rest deines Lebens bestimmt.“

Möller blickte mit strengem Blick zurück und hieß dem Zugführer die Hand vors Gesicht. Amens wurde hochrot, begnügte sich nun besser schwiegerin sollte.

SO ENTSCHEIDEN SIE

Möglichhe Lösung

312 MAGAZINE 26